

Den rechten Seitenaltar ziert eine Statue des hl. Erasmus. Die Statue zeigt die Marterweise dieses Bischofs, ihm wurden nämlich die Gedärme aus dem aufgeschnittenen Leibe herausgewunden, nachdem er vorher mit Ruten gepeitscht und mit siedendem Oel übergossen worden war: bekleidet mit den bischöflichen Gewändern, hält er in der rechten Hand einen Stock auf welchem ein Teil seiner Eingeweide aufgewickelt sind, die aus einer breiten Wunde seines Leibes her austreten. (Die linke Hand ist abgebrochen, diese hielt den Krummstab.) Der hl. Erasmus wird bei Kinderkrankheiten und bei inneren Krankheiten angerufen.

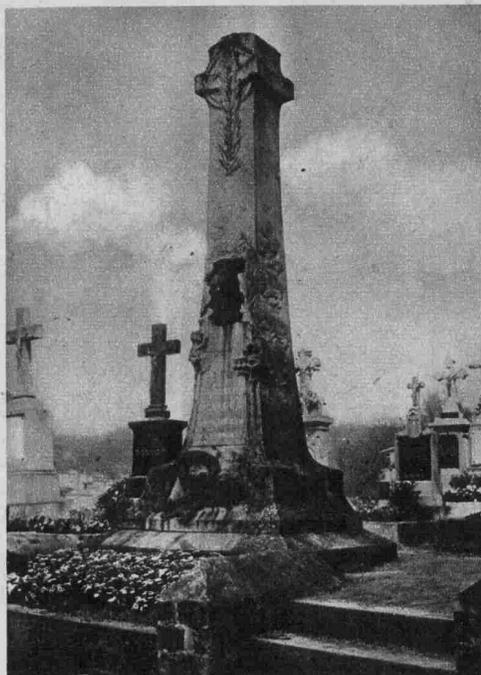
Auf dem linken Seitenaltar steht eine Madonna, diese Statue ist neueren Datums. Nur der hölzerne Sockel mit der Aufschrift: "Salus Infirmorum O.P.N." ist antik.

Auf dem Hauptaltar befindet sich in der Mitte ein auf Leinwand gemaltes Muttergottesbild, gezeichnet: Louis Kuschmann 1890. Links steht eine antike Statue des hl. Cyriakus, Diakon und Märtyrer, einer der volkstümlichen Vierzehnnothelfer. Rechts eine solche der hl. Odilia, die bei Augenleiden angerufen wird.

Hoch oben auf dem Architrav des Hauptaltars sehen wir den hl. Fiacrius mit dem Spaten in der Hand, denn er ist der Patron der Gärtner. Auch er wird bei Krankheiten angerufen.

Schließlich steht in einer Nische in der Mitte des Chorbogens der hl. Martinus, auf einem Pferde sitzend teilt er seinen Mantel mit einem Bettler; der barmherzige Reitersmann paßt also gleichfalls gut in diese Zufluchtsstätte menschlichen Elends.

Am dritten Sonntag im April feiern die Bewohner von Siechenhof Kirmes (Siechenhafferchesdag); noch bis vor einigen Jahren hielt der Almosenier des Pfaffenthaler Hospizes an diesem Tage die hl. Messe in der Kapelle, die einzige Messe welche während des ganzen Jahres hier gelesen wurde. Bei dieser Gelegenheit



Lorenz Menager-Denkmal.

besuchten Einheimische und Fremde tagsüber die Kapelle und legten ihre Opfergaben zu Füßen der Statue des hl. Erasmus nieder. In früheren Zeiten bestanden diese Opfergaben nicht nur in Geld, sondern hauptsächlich in Schinken, Schweinskinnbacken u. Bündeln mit Seidenfäden. Die Naturalien wurden zu Gunsten des Waisenhauses versteigert. Das Opfern von Fleischwaren hörte in den siebziger Jahren auf, aber bis in die neunziger Jahre hinein opferte man noch Seide, dann nur mehr Geld.

Trotz dem innigen Wunsche der Bewohner von Siechenhof wird heute am Kir messonntag keine Messe mehr in der Kapelle gelesen. Weshalb?

Aus dem einfachen Grunde weil die Kapelle samt ihren Möbeln sich in einem solchen Zustande befindet, daß das Ab-

halten des Gottesdienstes zur Unmöglichkeit geworden ist. Zwar hat die Hospizverwaltung vor einigen Jahren mehrere Tausende Franken daran gewagt um die allernotwendigsten Reparaturen vorzunehmen, doch reichen die Mittel dieser Verwaltung nicht hin um hier ganze Arbeit zu tun.

Schon für sich eine historische Erinnerung, bewahrt die Siechenhofkapelle als einzige Kirche des Stadtgebietes ein ländliches Kircheninterieur des 18. Jahrhunderts. Hier wäre also für die Stadt Luxemburg eine dankbare Aufgabe der Denkmal- und Heimatpflege, besonders weil, wie wir an zuständiger Stelle erfahren konnten, die Hospizverwaltung geneigt ist der Stadt die Kapelle zu schenken unter der Bedingung, daß sie sich für deren Instandhaltung verpflichte.

Man gebe den Leuten von Siechenhof ihre Kirmesmesse wieder!

DER FRIEDHOF.

Ehe wir den Siechenhof verlassen, wollen wir noch einen Rundgang über den Friedhof machen.

Da sind zunächst die Gräber welche die Kapelle umrahmen. Hier ruhen die Spitalschwester vom Orden der hl. Elisabeth, die ihr Leben für die Kranken und Siechen des Pfaffenthaler Civilhospizes geopfert haben. Gleichmäßige Schieferkreuze u. wohlgepflegter Blumenschmuck erinnern hier an stilles Heldentum.

Links der Kapelle führen einige Stufen hinauf zum unteren Friedhof der Pfarrei Pfaffenthal. Gleich trifft unser Blick eine hohe Säule die den Abschluß des Hauptweges bildet. Dort befindet sich die Begräbnisstätte unseres Nationalkomponisten Lorenz Menager. Das geschmackvolle Denkmal mit dem Bronzerelief des Meisters wurde durch Nationalsubskription errichtet und im August 1905 feierlich enthüllt.

Rechts des Weges bemerken wir einen Obelisk aus Eisenblech, grau überstrichen, mit roten Inschriften und roten Sternen. Dort ruhen zwei französische Kommunarden die 1871 nach Luxemburg verschlagen wurden und hier starben.

Jenseits des Bahndammes liegt der obere Friedhof; um dorthin zu gelangen nehmen wir die Straße, die rechts der Kapelle unter der Eisenbahn durch nach Kirchberg führt. Bei der Eisenbahn-Nordlinie im Jahre 1860 wurde der Friedhof geteilt, indem dessen Mitte von dem Damm überdeckt wurde. Dieser Friedhof heißt im Volksmund "Franzose Kirfecht" weil hier französische Soldaten aus dem Kriege von 1870—1871, welche in hiesigen Spitälern verschieden sind, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Alljährlich findet am 1. November vor dem ihnen zu Ehren errichteten Denkmal eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier statt, an welcher sich die Behörden und die lokalen Vereine beteiligen.

Etwas unterhalb des Franzosendenkmals befindet sich das Grabmal des im Jahre 1870 verstorbenen früheren Lehrers in Pfaffenthal, Johann Adam Ecker. Ecker gründete im Verein mit Lorenz Menager im Jahre 1857 den Pfaffenthaler Gesangverein „Sang & Klang“. In treuer Anhänglichkeit errichtete ihm die Pfaffenthaler Bevölkerung im Mai 1871 dieses Grabmal.

C. A.



Der obere Friedhof, „Franzose Kirfecht.“